

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Der Krieg in den Kolonien

1. Kapitel

Lettow und seine Helden

Der Kommandeur der Schutztruppe von Deutsch-Ostafrika, Oberstleutnant v. Lettow-Vorbeck, verfügte bei Kriegsausbruch über 14 Kompagnien und ein Rekrutendepot in einer Gesamtstärke von etwa 260 Europäern und 2500 farbigen Soldaten. Die Kompagnien waren über die ganze Kolonie verteilt, die einen Flächeninhalt etwa anderthalbmal so groß wie das Deutsche Reich hatte. Jede Kompagnie bestand aus etwa sieben bis zehn Weißen (Offiziere, Sanitätsoffiziere und Unteroffiziere) und 160 Askaris (farbige Soldaten). Hierzu traten noch etwa 2000 Polizei-Askari, die im Frieden den einzelnen Bezirksämtern zur Aufrechterhaltung der Ordnung dienten. Mit ausgesprochener Mobilmachung wurde sofort mit der Einziehung alter ausgedienter Askari und neuer Rekruten begonnen. Auch alle wehrfähigen Deutschen, zu Kriegsbeginn etwa 1600 Köpfe, eilten zur Truppe. Ihre Zahl stieg im Laufe des Krieges auf 2800. Soweit sie nicht als Führer in den vorhandenen Feldkompagnien Verwendung fanden, wurden sie in besondere „Schützen“-Kompagnien zusammengefaßt. Außerdem traten die Besatzungen des Vermessungsschiffes „Möwe“ und später des Kleinen Kreuzers „Königsberg“ und des „Planet-Heimtransports“, insgesamt etwa 400 Mann, zur Schutztruppe. Im Laufe des ersten Kriegsjahres wuchs diese auf 30 Feld-, 10 Schützen-Kompagnien, 15 mit Buchstaben bezeichnete Kompagnien und 15 weitere Einheiten verschiedener Bezeichnung in Kompagniestärke an.

Bei Kriegsbeginn waren nur sechs Kompagnien mit dem Gewehr M 98 bewaffnet; alle anderen hatten noch die alte, rauchstarke Jägerbüchse M 71. Die eingezogenen Europäer brachten ihre Gewehre oder Büchsen selbst mit. Für die neu aufgestellten Kompagnien fehlte es zunächst größtenteils an Bewaffnung. Sie konnten erst nach siegreichen Gefechten mit englischen, belgischen und später auch mit portugiesischen Gewehren versehen werden. Äußerst gering war die Ausstattung mit Geschützen: 9 Feldkanonen C 73 (zum Teil alte Salutgeschütze aus Daressalam), ferner eine Anzahl 6 cm-, 4,7 cm- und 3,7 cm-Schnellfeuer-Geschütze und 3,7 cm-Revolverkanonen. Später kamen noch die ausgezeichneten Bordgeschütze des gesprengten Kreuzers „Königsberg“ (10—10,5 cm-Kanonen), 2 mit einem Hilfsschiff aus Deutschland herangeschaffte Gebirgsgeschütze und 4 leichte 10,5 cm-Feldhaubitzen hinzu, sowie eroberte englische, belgische und portugiesische Geschütze.

Gegen Ende des Jahres 1915 hatte die Schutztruppe ihren Höchststand erreicht mit etwa 3000 Europäern (davon jedoch höchstens 2000 für Kampftruppen verwendbar, die übrigen nur für Etappen Zwecke), 11 500 Askaris, 2500 Hilfskriegern, 96 Maschinengewehren und 50 Geschützen. Diesem winzigen und höchst dürftig ausgerüsteten Häuflein stellte der Feind eine gewaltige Überlegenheit an Streitkräften und Kampfmitteln gegenüber. Die Engländer allein verfügten über 50 000 Weiße und 250 000 Farbige, dazu kamen Belgier und später Portugiesen in nicht bekannter Stärke. Der Feind arbeitete mit allen modernen Kriegsmitteln, hatte nur rauchschwache Gewehre, modernste Geschütze, die auf Lastautomobilen schnell bewegt werden konnten, Minenwerfer, Handgranaten, automatische Gewehre, Flugzeuge, Kraftfahrzeuge, drahtlose Telegraphie usw.